

Die Königin der Kinderlieder

SIMONE SOMMERLAND gastiert heute Abend, 24. Mai, in der ZAG Arena

HANNOVER. Eines ihrer 70 Alben ist seit 533 Wochen in den Charts, ihre Videos wurden milliardenfach (!) abgerufen - und doch wissen die wenigsten viel über Simone Sommerland (49), die am heutigen Sonnabend, 24. Mai, nach Hannover in die ZAG Arena kommt. Uns hat die Frau mit dem blonden Lockenkopf erzählt, was sie als Kind so gehört hat, warum ihre Branche so männerdominiert ist und was Musik mit Menschen macht.

Simone Sommerland, wissen Sie noch, was in Ihrem Kinderzimmer musikalisch angesagt war?

Dadurch, dass ich ältere Geschwister habe, habe ich oft bei ihnen mitgehört. Da gab es so eine Platte, die hieß „Kinder, Kinder“. Das waren so linksangehauchte Kinderlieder aus der Zeit, eins ging so (singt): „Hau mich, hau mich, hau mich, hau mich lieber nicht/Kratz mich nicht und beiß mich nicht und hau mich lieber nicht.“ (lacht) Ich habe „Bibi Blocksberg“ und solche Sachen gehört, bin nicht so klassisch mit Kindermusik zum Abspielen groß geworden. Ich hatte auch erst später einen Plattenspieler. Ansonsten kannte ich Musik aus Serien wie „Alice im Wunderland“ und „Heidi“, die habe ich geliebt.

Erst seit Kurzem sind Sie für kleine und große Fans draußen sichtbar. Was hat sich seitdem für Sie verändert?

Ich gebe deutlich mehr Interviews. (lacht) Das Interesse an mir und meiner Arbeit als Kinderliedersängerin ist gestiegen, seit ich beschlossen habe, aus dem Studio herauszukommen. Dabei mache ich schon mein Leben lang Musik, auch live, in anderen Genres. Ich war in der Coverparty-Szene aktiv, bin in den 90ern drei Monate als Backgroundsängerin mit Blümchen getourt, habe in Bands gespielt und bei Musicals und Theaterproduktionen mitgewirkt. Als Kinderliedersängerin war es aufgrund unserer vielen Videos naheliegend, das Projekt irgendwann auch auf die Bühne zu bringen. Es hat halt seine Zeit ge-

braucht. Seitdem bin ich nicht mehr mit Jazz, Rock und Pop an den Wochenenden unterwegs, sondern mit Kindermusik.

SOMMERLAND ENTERT DIE ZAG ARENA IN HANNOVER

Was Ihre eigenen Kinder Ihnen danken, oder?

Früher habe ich abends gespielt, da war nicht daran zu denken, die Kinder mitzunehmen. Meine beiden älteren Kinder sind jetzt selbstständig und finden alles prima, was ich mache, sie gehen aber natürlich bereits ihre eigenen Wege. Meine jüngste Tochter, sie ist 14, begleitet mich auf Tour, was nun möglich ist, weil jetzt die Konzerte erst nachmittags stattfinden.

Wie findet Ihre 14-Jährige das?

Super! Als wir kürzlich wieder loslegten, fragte ich mich, ob sie wirklich Lust hat. Als Mutter frage ich mich oft, ob ich all dem so gerecht werde – werde ich natürlich nicht. Aber sie hat richtig Spaß: Sie hilft zwischendurch dabei, mein Bühnenbild zu dekorieren und liebt es.

Fanpost gibt es auch deutlich mehr, oder?

Ja, und vor allem gibt es auch selbstgebastelte Bilder von Kindern. Seit Corona erreichen mich viele persönliche Nachrichten von Eltern, dass meine Musik und die Videos besonders in dieser Zeit der Rettungsanker waren.

Ist die Kindermusikbranche eigentlich so männerdominiert? Ich nenne jetzt nur mal Rolf Zuckowski und Volker Rosin, die in der Branche seit Langem präsent sind.

Komisch, oder? Popsängerinnen, die ihre Kinder mitnehmen, gibt es einige. Frauen, die sich auf Kindermusik spezialisieren und damit auf die Bühne gehen, muss man allerdings suchen. Vielleicht, weil es dafür bislang nicht so viel Wertschätzung gab. Außerdem ist eine echte Herausforderung, mit Kindern nachts und am Wochenende unterwegs zu sein. Dafür braucht man

Mumm. Ich will das nicht wert, nur beschreiben. Meine Kinder könnten wunderbar davon berichten, dass mit mir früher Aktivitäten an den Wochenenden nicht gingen, weil ich bis spätabends auf der Bühne gestanden habe.

Wie läuft es denn auf Tour?

Die Premiere des neuen Programms war sehr aufregend. Neu ist dieses Mal, dass Mausi Maus, der Held meines Kinderbuches, als Maskottchen zum ersten Mal mit auf der Bühne dabei ist. Es macht großen Spaß und kommt unheimlich gut an. Bei der letzten Tour habe ich nach der Show eine Stunde Autogramme geschrieben, jetzt sind es anderthalb. Ich bleibe bis zum letzten Kind. Wenn jemand anderthalb Stunden gewartet hat, bringe ich es nicht fertig, zu gehen.

Sie liefern eine Mitmach-Show: Wie viel Ruhe brauchen Sie danach?

Manche nennen mich ja Maschine. Ich habe unheimlich viel Energie. Und vielleicht ist es auch gut, dass ich so viel zu tun habe. Es macht die größte Freude, zu geben, und ich sitze danach glücklich im Auto. Die halbe Stunde Ruhe vor der Show benötige ich schon eher. Da darf man nicht in meine Garderobe kommen und alles von a nach b räumen. Passiert trotzdem. (lacht)

Und wie viele Nachrichten bekommen Sie von Eltern, die Ohrwürmer nicht mehr loswerden?

Die eher weniger. Worüber ich schmunzeln muss, sind die Hörgewohnheiten der Kinder – sie zerstören den privaten Spotify-Algorithmus der Eltern. Die schicken mir auch schon mal Screenshots von ihren Accounts, auf denen zu sehen ist, wie viele Stunden Lieblingsmusik abgespielt worden ist. Simone Sommerland steht nicht selten ganz oben. Da steigen Eltern ins Auto, wollen lieber The Dillinger Escape Plan oder eine andere Hardrockband hören und bekommen Kinderliedvorschläge. Das finde ich lustig. Das geht mir übrigens auch so, obwohl ich ganz andere Musik höre.

Nämlich was?

Ich liebe Jazz, bin großer Fan von Gregory Porter. Und ich hö-



Simone Sommerland ist mit ihrem Kinderliederprojekt seit 15 Jahren erfolgreich. Foto: Bernd Thissen/dpa

re gern Sara Bareilles und Liedermacher Herman van Veen.

Ich weiß, es erscheint Ihnen manchmal surreal. Trotzdem einige Zahlen: Sie haben mehr als 70 Studioalben veröffentlicht, werden in 170 Ländern gehört, haben 3,6 Milliarden Aufrufe bei YouTube, sind seit 533 Wochen mit „Die besten 30 Spiel- und Bewegungslieder“ in den Charts. Was macht das mit Ihnen?

Irgendwie ist das nicht so richtig greifbar. Ich bin auch eher kein Trophäentyp, habe aber grundsätzlich Ehrgeiz. Wenn ich eine neue Sportart ausprobiere, versuche ich sofort, das gut zu machen. Ich lerne gerne neue Sachen. Wenn ich singe und mich die Kinder dann in den Arm nehmen – das hat etwas mit mir zu tun. Das hat mit Menschen zu tun und ist real. Realer als große Zahlen es sind. Musik ist einfach ein Miteinander. An der Schule meiner Tochter ist die Bläserklasse beispielsweise eine sehr sozial kompetente Klasse – weil sie im Orchester lernen, miteinander zu

spielen, zu warten, sich einzufügen.

Können Sie sich vorstellen, dass es Haushalte gibt, in denen Kinder keinen Zugang zu Musik bekommen?

Ja natürlich! Ich bin ja nicht weltfremd. Ich weiß, dass es viele unterschiedliche Familienkonstellationen gibt. Manche Eltern können ihren Kindern aus verschiedenen Gründen keinen Zugang zu Kultur schaffen. Trotzdem denke ich, dass Musik ein urtümliches Element in uns Menschen ist und der Kontakt irgendwann kommt. Sei es im Kindergarten, der Schule oder im Freundeskreis. Viele Lieder sind Wegbegleiter: Entweder man stürzt sich mit dem Schmerzlied noch tiefer in die eigene Trauer oder man hievt sich mit dem Partysong aus genau diesem Loch wieder raus. Musik begleitet einen so oder so.

■ **Das Konzert von Simone Sommerland heute Abend, 24. Mai, in der ZAG Arena beginnt um 16 Uhr, Einlass ist ab 14.30. Tickets kosten zwischen 20 und 30 Euro.**

Stadtbahnen: Üstra reagiert auf Überlastung

Ab Dezember 2026 auf einigen Strecken eine neue Linienführung und ein anderer Takt geplant

HANNOVER. Täglich nutzen knapp 448.000 Fahrgäste die Üstra – doch die Linien sind unterschiedlich stark nachgefragt. Eine Erhebung am Hauptbahnhof und am Aegi zeigt für die Linie 2 (Alte Heide) mit 74 Prozent die höchste Auslastung an, es folgen die Linie 3 (Altwarmbüchen) mit 64 Prozent und die Linie 2 (Gleidingen) mit 63 Prozent. „Damit liegen wir über den Empfehlungen des Fachverbands“, sagt Markus Knoblich, Leiter Team Infrastruktur ÖPNV bei der Region Hannover.

Zum Vergleich: Die Auslastung der Linie 11 (Zoo) beträgt 19 Prozent, die der Linie 8 am Hauptbahnhof liegt bei 16 Prozent. Darauf reagiert die Üstra nun und verändert die Taktung und den Einsatz der Stadtbahnen auf einigen Strecken ab dem Fahrplan 2026/2027. Der Plan berücksichtigt auch, dass kurzfristig der Flottenbestand nicht wachsen wird.

Für vier Linien gibt es ab Dezember 2026 Änderungen. Eine erste Vorstellung im zuständigen Verkehrsausschuss der Region fand breite Zustimmung, sodass die Üstra-Verantwortlichen die Details weiterplanen können.

► **Linie 2: Alte Heide – Peiner Straße**

Insbesondere morgens drängen sich die Fahrgäste wegen des Schülerverkehrs, weil auf der Strecke nur Zweiwagenzüge fahren. Deshalb setzt die Üstra zusätzliche Bahnen vor Unterrichtsbeginn ein, um die Situation zu entlasten.

► **Linie 9: Empelde – Hauptbahnhof – Noltemeyerbrücke**

Aktuell endet die Linie 9 am Hauptbahnhof, sie soll im Zehn-Minuten-Takt verlängert werden bis zur Stadtbahnstation Noltemeyerbrücke. „Wir verbessern damit das Angebot für alle Fahrgäste zwischen Linden und der List, weil sie nicht mehr umsteigen müssen“, sagt Knoblich. Außerdem zeichne sich ab, dass die drei Linien entlang der Podbielskistraße weiterhin stark ausgelastet sein werden – Tendenz steigend. Mit der Verlängerung der Linie 9 gibt es dann es eine weitere Linie, die in die List fahren und für Entlastung sorgen soll.

► **Linie 6: Nordhafen – Messe/Ost**

„Wir brauchen eine kurzfristi-

ge Entspannung der Linie zum Kronsberg“, sagt Knoblich. Eine zusätzliche Linie könnten Region und Üstra nicht einsetzen, weil der Tunnel in Richtung Braunschweiger Platz dafür keine Kapazität biete. Deshalb fährt außerhalb des Schülerverkehrs zusätzlich jede zweite Bahn der Linie 11 ab Braunschweiger Platz in Richtung Messe/Ost und nicht mehr zum Zoo. „Das ist dann die neue Linie 16 im 20-Minuten-Takt“, sagt Knoblich.

► **Linie 11: Haltenhoffstraße – Zoo**

Ansichts der geringen Auslastung der Linie 11 zwischen Christuskirche und Zoo dünnt die Üstra die Taktung außerhalb des Schülerverkehrs am Morgen aus. Die Bahnen fahren dann ab Braunschweiger Platz nur noch im 20-Minuten-Takt, jede zweite Bahn fährt von dort als neue Linie 16 in Richtung Messe/Ost. Mit Blick auf die Gäste des Zoos gilt die Regelung nicht an Wochenenden, die Bahnen verkehren am Sonnabend weiterhin alle zehn Minuten und am Sonntag alle 15 Minuten.

Die Üstra setzt nach Aussage von Sprecher Heiko Rehberg täglich knapp 290 Stadtbahnen ein. Insgesamt umfasst der Bestand 351 Wagen, davon noch 55 Oldies vom Typ TW 6000. „Die tägliche Planung wird mit heißer Nadel gestrickt, weil Fahrzeuge auch gewartet und repariert werden müssen“, sagt Denise Hain, als Vorständin bei der Üstra zuständig für den Betrieb und das Personal.

Zum Herbst 2026 rechnet das Unternehmen mit dem Einsatz von 42 neuen Stadtbahnen TW 4000, die die grünen Bahnen vom Typ TW 6000 ersetzen sollen. „Auch der TW 2000 kommt langsam an sein Dienstalder. Für alles, was Richtung Verkehrs-wende wichtig ist, brauchen wir neue Fahrzeuge“, sagt Üstra-Vorständin Hain. Für 17 weitere TW 4000 hat die Üstra grünes Licht vom Landwirtschaftsministerium bekommen.

„Bei der weiteren Förderung reagiert das Land aktuell zurückhaltend“, sagt Knoblich. Hain sieht das kritisch: „Für uns ist Planungssicherheit für eine frühzeitige Beschaffung wichtig, um den Bestand an Fahrzeugen sicherzustellen.“

Region modernisiert Stadtbahnstation Aegi

Mehr Komfort und Sicherheit: Neuer Aufzug und weitere Treppenhäuser für mehr Barrierefreiheit, das Projekt ist „sehr komplex“. Für Bauarbeiten kommt es auch zu Straßensperrungen – in den Sommerferien.

HANNOVER. Mehrere Millionen Euro investiert die Region Hannover ab den Sommerferien 2026 in den Umbau der Stadtbahnhaltestelle Aegi. Die Station bekommt einen zweiten Aufzug und zwei weitere Treppenhäuser, die unter anderem Brandschutzexper-

ten fordern. Bereits 2019 stellten die zuständigen Planer erstmals das Projekt vor, das als „sehr komplexe Aufgabe“ gilt. So müssen Arbeiter unter anderem für den Bau des Aufzugschachts mehrere Fahrspuren am Aegi für Autos sperren.

Die Station ist in zwei Abschnitten 1981 und 1982 in Betrieb gegangen. Täglich nutzen mehr als 90.000 Fahrgäste der Üstra die Haltestelle, um ein-, aus- oder umzusteigen. Hinzu kommen Passanten, die die sogenannte Verteilerebene der Station durchqueren, um den Aegidientorplatz unterirdisch zu passieren. Damit umgehen sie Umwege und Wartezeiten auf der Straßenebene, die sich durch die Ampelschaltungen ergeben.

Bisher hat die Station einen Aufzug an der Nordseite, dazu kommen zwei Treppenhäuser mit Fahrtreppen sowie eine feste Treppenanlage. Das ist nicht nur misslich für mobilitätseingeschränkte Menschen, die eigentlich zur Südseite des Platzes möchten – etwa zum Theater am Aegi, Richtung Rathaus oder in die Hildesheimer Straße. Es entspricht laut Erkenntnissen eines Gutachtens auch nicht mehr den Anforderungen an den Brandschutz.

Denn im Notfall würde es zu lange dauern, die Station zu räumen: „Eine Entfluchtung der Station innerhalb der vorgegebenen Zeiträume ist nicht gewährleistet“, schreiben die Experten. Eine Entrauchungsanla-

ge wie an der Station Kröpcke lehnt die Stadt Hannover ab: Die Auslässe, die an Liftaßsäulen erinnern, müssten auf der Mittelinsel des Aegidientorplatzes an die Oberfläche kommen – damit würden sie die Möglichkeit verhindern, den Platz umzubauen.

Deshalb plant nun die Lösung mit dem zweiten Aufzug und den beiden Treppenhäusern, und auch die ist kompliziert. Am Wunschstandort vor dem Theater am Aegi wäre kein durchgängiger Aufzug möglich gewesen. Er wird deshalb nordöstlich vom Torhaus zwischen Marien- und Siebstraße installiert, wofür wiederum der dort vorhandene Radweg verschwenkt werden muss.

Dazu kommen die beiden Treppenhäuser zwischen Bahnsteig und Verteilerebene – eines Richtung stadteinwärts, eines Richtung stadtauswärts. Logistisch gilt das Projekt eine Herausforderung, weil die Zwischendecken in der Station sehr dick sind und folglich große Mengen Abbruchschutt zum Abtransport nach oben zu schaffen sind.

Bei der Vorstellung der ersten Planungen vor sieben Jahren ging die Region Hannover von Kosten in Höhe von 5 Millionen

Euro aus und hoffte auf eine Förderung durch das Land von 3 Millionen Euro. Die verbleibende Summe müsste die Region selbst stemmen. Angesichts der gestiegenen Baupreise in den vergangenen Jahren dürfte sich die Investitionskosten deutlich erhöhen haben.

BAUARBEITEN NUR IN FERIEN MÖGLICH – START 2026

Im zuständigen Verkehrsausschuss teilten Planer auf Nachfrage mit, dass sich die langjährige Verzögerung unter anderem aus der Komplexität des Projektes ergebe: „Den Fachplanungsbüros fehlte die Kapazität für die Aufgabe“, hieß es. Regionssprecher Christoph Borschel betont zudem: „In der ersten Bauphase, in der der neue Aufzugschacht hergestellt wird, müssen Fahrspuren auf dem Aegidientorplatz gesperrt werden, was wegen des hohen Verkehrsaufkommens nur in den Ferien möglich ist.“

Sollte also der Baustart im nächsten Sommer nicht klappen, dann würde sich das gesamte Vorhaben ins Jahr 2027 verschieben.

ELEKTRO-FUNDGRUBE

Hausgeräte I. und II. Wahl

Perfekte Passform für Ihre Geräte, ohne Kompromisse!

Mit unserem Aufmaßservice* wird Maßarbeit zur Leichtigkeit.

**Königstr. 32
Badenstedter Str. 60**

**☎ 0511-31 99 12
☎ 0511-41 48 37**

elektro-fundgrube-hannover.de

*kostenpflichtig

BEKO Miele GRUNDIG BOSCH itsmeg AEG LIEBHERR

Chiara T.
Freiwilliges Soziales Jahr
Rettungsanleiterin

Arbeiten mit FREUDE & EINSATZ

Miteinander füreinander da sein. Das macht uns Johanniter aus. Dich ebenso?

Wir suchen engagierte junge Menschen und bieten Praxiserfahrung, Berufsorientierung und coole Teams. Mögliche Dienstorte sind: Hannover, Ronnenberg, Langenhagen, Wunstorf, Schwarmstedt und Landesbergen.

Jetzt bewerben auf johanniter.de/fsj-hannover

JOHANNITER
SOZIALHILFE